

Ungleichbewertungen von unterschiedlichen Lerngruppen/Ethnien/Geschlechtern... wie kommt's?

Beitrag von „CDL“ vom 6. Mai 2019 14:22

Tatsächlich scheint es zwar sehr viele Studien zu geben, um das Phänomen der Bildungsungleichheit zu beschreiben, aber kaum Studien, die eine nähere Erklärung erlauben würden bzw. den Beitrag von Schule und Lehrkräften zur Reproduktion von Bildungsungleichheit befriedigend darstellen könnten. (vgl. Hartmut Ditton: Der Beitrag von Schule und Lehrern zur Reproduktion von Bildungsungleichheit; in: Rolf Becker, Wolfgang Lauerbach (Hrsg.): Bildung als Privileg, Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit; Wiesbaden, 4. Auflage, 2010, S.247-276).

Grundlegend scheinen mir in allen Fächern neben mündlichen Noten Verhaltens- und Mitarbeitsnoten besonders anfällig für Ungleichbehandlungen zu sein (da wir hier in hohem Maß geprägt sind von Erwartungshaltungen unserer eigenen sozialen/kulturellen Herkunft und dem damit einhergehenden Habitus). In Baden-Württemberg sind wir aber beispielsweise auch gehalten in allen Fächern die Rechtschreibung/Grammatik mit zu werten. Ich kann mir sofort vorstellen, dass, nachdem es keine Vorgaben gibt, wie ich das letztlich umsetze, es hierbei infolge persönlicher Überzeugungen zu kleinen, aber eben doch signifikanten Unterschieden kommt, die man im Rahmen qualitativer Interviews einordnen könnte. Da kann es dann auch im Matheunterricht unbewusst darum gehen, dass die drei SuS die mit Werkrealschulempfehlung in Klasse 5 am Gymnasium sitzen doch "sowieso nicht an der richtigen Schule sind", "an einer GMS/WRS/RS besser aufgehoben wären", "den Lernprozess von Mitschülern verlangsamen", "noch nichtmal einen graden Satz schreiben können". Selbst ein klarer Erwartungshorizont (10 Rechtschreibfehler in der KA = 1 Punkt Abzug o.ä.) ändert dann gar nichts daran, dass diese bestimmte Schülergruppe dieses bestimmte Kriterium von vornherein häufiger nicht erfüllen kann, als andere Schülergruppen. Damit kann ich dann wenn ich will meine persönliche Haltung rein sachlich begründen und werde vom System unterstützt (=institutionelle Diskriminierung).